



Tradition - Partnerschaft - Fortschritt

Unser Wasser

Auch Churchill liebte sein Bad

Das private Badezimmer vom 19. Jahrhundert bis heute

VON GUDRUN LOHR-KAPFER

In den Vereinigten Staaten wurde im 19. Jahrhundert der Besitz einer Badewanne als Zeichen hohen gesellschaftlichen Ranges gesehen. Die erste Wanne wurde im Weißen Haus installiert. Weitere Carrara-Wannen aus Italien wurden ins Kapitol gebracht, sodass 50 Mitglieder des Repräsentantenhauses, so der Badeinspektor, darin baden konnten.

Fast gleichzeitig wurde auch das Samstagabendbad in Amerika populär. Diese ursprünglich religiöse Sitte, als Vorbereitung auf den Sabbat, wurde doch nach und nach als Notwendigkeit angesehen, besonders das warme Bad in den kälteren Klimazonen. So nahm die Nachfrage nach privaten und besser gestalteten Badezimmern zu. Um die Jahrhundertwende wurden die ersten Wassererhitzer in Privathäusern installiert. Das Pariser Hotel Ritz hatte sogar schon 1906 in jedem Zimmer ein Bad, was den Fremdenverkehr geradezu revolutionierte, viele andere Luxushotels folgten diesem Beispiel.

Die gusseiserne Badewanne wurde 1880, die Porzellanemail, mit Füßen oder Klauen bewehrt, um 1910 eingeführt. Um 1920 lief die Produktion von gusseisernen Badewannen auf Hochtouren. Zunächst wurde speziell in Amerika die Badezimmer-Einrichtung in der Farbe Weiß gehalten, die aseptisch und klinisch wirkte. Letztlich handelte es sich immer noch um einen nüchternen Ort, der ausschließlich hygienischen



Die Badezimmer - einst eher nüchterne Orte, heute moderne Wohnräume.

Zwecken dienen sollte. Erst im Jahr 1927 fing man an, die Badezimmer etwas lebhafter zu gestalten. Lavendelfarbene, grüne und blaue Wannen und Fliesen kamen in Mode, Duschköpfe mit einer einzigen Spritzdüse wurden durch solche mit Reihen von Spritzdüsen ersetzt. Die Frauen wünschten sich größere Badezimmer, um darin zu schwelgen und ihre Schönheit zu pflegen.

Während die Badewanne meist Frauen zugeordnet wurde, geht die Dusche von einer männlichen Aura aus. Ein Bad gilt eher als beruhigend, entspannend und heilend, während das Duschen mit Adjektiven wie kräftigend, belebend, erfrischend belegt wird und dynamischer wirkt.

Als in den 1960er beziehungsweise 1970er Jahren der „Heißwannenboom“ in Amerika losbrach, kam das Badezimmer immer mehr zur Geltung. Designer entwickelten neue Einrichtungen, Fliesen, Duschorrichtungen, Schiebetüren und Badezimmertelefone. Das tägliche Bad wurde üblich. Oft führte dies zu familiärem Stress, so dass in den 1980er Jahren die Zahl der Badezimmer rapide anstieg. Sie wurden zwischenzeitlich als Wohnräume ausgestattet – mit Wannen und Duschen aus Marmor, Kalkstein bis hin zu Acrylharzen. In manchen Badezimmern sind nun



Fernseh-, Videogeräte, Umkleidekabinen oder überdimensionale Whirlpools, Saunen und Liegen als Zubehör zu finden.

Der Stress mindernde Wert des Badens wurde wieder erkannt. Denn schon Winston Churchill wusste sich beim zweimaligen Baden zu entspannen und seine Gedanken zu ordnen. Und der Komponist Richard Wagner lag stundenlang in einem parfümierten Bad, als er seinen Parzival schrieb.

Wasser verdrängt 90 Prozent des Körpergewichtes und bringt dadurch ein Gefühl der Leichtigkeit hervor. Wenn die Temperatur des Wassers und des Körpers zusammenfallen, hat der Geist Bewegungsfreiheit.

Wasser
ist unsere Stärke

Dem Mensch gerecht zu werden, dafür arbeiten zu können, dass Technik im Einklang mit Mensch und Natur steht, Energien vernünftig eingesetzt werden und unsere Gewässer als Spender allen Lebens zu schützen, ist unser oberstes Ziel.

Leben mit Wasser,
Wasser ist Leben,
Ihre und unsere Zukunft



FRANZ LOHR



www.franz-lohr.de